

Stunde war. Rettung aus diesem tiefen Verfall sah Bonifacius nur in Einem: in der Unterordnung der germanischen Kirche unter die streng geordnete und zu festen Formen ausgebildete Hierarchie der römischen Kirche. Hierin und nicht in der ersten Verkündigung des Christenthums auf deutschem Boden liegt das Bedeutende seiner Wirksamkeit <sup>1)</sup>. Je unübersteiglichere Hindernisse er aber für Durchführung seiner reformatorischen Ideen an dem Widerstreben des austrasischen Clerus und dem unkirchlichen Sinne Karl Martells fand, mit desto größerem Eifer widmete er sich der Belehrung der Heiden in Mitteldeutschland und der Befestigung des Gewonnenen durch Anschluß an Rom. Dort, beim Papste, der einzigen damaligen Autorität in Glaubens- und Kirchensachen, holte er sich darum die Bekräftigung und die Vollmacht seiner Sendung. Er konnte nicht anders thun, da er eine dreifache, sonst unerreichtbare Aufgabe vor sich hatte. Es galt theils der Predigt des Christenthums für Nichtchristen, theils der Verbesserung einer schon vorhandenen, nach seinen Begriffen falschen Lehre, theils endlich der Befestigung des Glaubens durch kirchliche Anstalten, vor allem durch Bisthümer, damit den Besitz nicht bloß des Schwertes Knopf, sondern auch der Kirche Siegel besitze. Allerdings ist nicht in Abrede zu stellen, daß seine Anstrengungen kaum von dauerndem Erfolge gewesen sein würden, hätten nicht eben damals die Franken ihre Herrschaft über die mittleren Striche Deutschlands von Neuem begründet; daß ihn aber die laienmäßigen Majordomen als Werkzeug ihrer Politik gegen die kaiserlichen Stämme braugt hätten, daß ihn von ihrer Seite irgendwelche wirksame Unterstützung zu Theil geworden wäre, ist nicht erweislich. Wie wenig hatte doch der Schutzbrief zu bedeuten, den ihm Karl Martell auf seiner zweiten Reise mitgab! Auch Pipins Ziele lagen von denen des für seine kirchlichen Zwecke begrifferten Glaubensboten zu weit ab, als daß sich Beide hätten näher treten können, und nur während Karlmanns

1) Die Beurtheilung des Bonifacius und seines Wirkens hat bei den verschiedenen Schriftstellern lange je nach der herrschenden Zeitmeinung geschwankt. Eingehend und mit genauer Kritik würdigt ihn Wetzberg a. a. O., Bd. I, S. 330—418; Bd. II, S. 307 ff.